

## INFORMATION

zur Pressekonferenz

mit

**KommR Viktor SIGL**  
Wirtschafts-Landesrat

**Mag.<sup>a</sup> Doris HUMMER**  
Forschungs-Landesrätin

**Univ.Prof. DDr. Herbert KALB**  
Vizekanzler für Lehre an der JKU

**DI Dr. Friedrich KASTNER**  
GF ifw Manfred Otte GmbH | Beiratssprecher Kunststoff-Cluster

**Mag.<sup>a</sup> Anke MERKL-RACHBAUER**  
TMG / Projektleiterin Kunststoffstandort OÖ

am 16. Jänner 2012

zum Thema

### **Oberösterreich setzt auf Kunststoff: Stärkefeld als Investition in die Zukunft**

**Weiterer Gesprächsteilnehmer:**

- **DI (FH) Christian Altmann**, Leiter Kunststoff-Cluster

[www.viktor-sigl.at](http://www.viktor-sigl.at) / [www.ooe2010plus.at](http://www.ooe2010plus.at) / [www.doris-hummer.at](http://www.doris-hummer.at)

**Rückfragen-Kontakt:**

**Mag. Gerhard Rumetshofer, LR Sigl (+43 732) 77 20-151 02, (+43 664) 600 72-151 02**  
**Mag. Harald Hochgatterer MA (+43 732) 798 10-50 62**



**Impressum**

Medieninhaber & Herausgeber:  
Amt der Oö. Landesregierung  
Direktion Präsidium  
Abteilung Presse  
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-114 12  
Fax: (+43 732) 77 20-115 88  
[landeskorrespondenz@ooe.gv.at](mailto:landeskorrespondenz@ooe.gv.at)  
[www.land-oberoesterreich.gv.at](http://www.land-oberoesterreich.gv.at)

DVR: 0069264

## Kurzfassung

### Kunststoffstandort Oberösterreich: 65 Millionen Euro in Stärkefeld investiert

- Die Kunststoffbranche ist in Oberösterreich mit 250 Unternehmen und einem Branchenumsatz von 7,6 Milliarden Euro ein klares Stärkefeld.
- Um optimale Standortbedingungen für die Kunststoff-Branche auch in Zukunft sicherzustellen, wurde das Projekt „Kunststoffstandort Oberösterreich“ initiiert und unter der Koordination der OÖ. Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG) umgesetzt.
- Projektpartner waren Borealis, der Kunststoff-Cluster (KC), das Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT), die Johannes Kepler Universität (JKU) und die Fachhochschule Oberösterreich (FH OÖ).
- Insgesamt wurden im Zeitraum 2005 bis 2010 mehr als 65 Millionen Euro investiert, rund 25 Millionen Euro davon wurden vom Land Oberösterreich bereit gestellt.

Die Projekt-Evaluierung zeigt nun, wie positiv sich der Kunststoffstandort OÖ weiterentwickelt hat:

- Die Zahl der Unternehmen in der oö. Kunststoffbranche konnte um rund 30 Betriebe (+14 %) auf 250 im Jahr 2010 erhöht werden.
- Die Zahl der Beschäftigten ist um 3 Prozent auf knapp 33.500 Personen gestiegen.
- Die 32 größten Kunststoffbetriebe in OÖ investierten 454 Millionen Euro.
- Anstieg der Exportintensität auf 78,5 Prozent.
- Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten im Kunststoffsektor.

Das Projekt wird vom Kunststoff-Cluster in Zusammenarbeit mit der TMG weitergeführt. Im Zentrum stehen die Fortführung der Informationsoffensive für Jugendliche, die Vernetzung der F&E-Einrichtungen in diesem Bereich und die Forcierung der Betriebsansiedlung.

Infos online: [www.kunststoffstandort.at](http://www.kunststoffstandort.at)

KommR Viktor SIGL / Wirtschafts-Landesrat

## Projekt Kunststoffstandort OÖ wirkt als Turbo für den oö. Kunststoffsektor

Der Kunststoffsektor ist für die Wirtschafts- und Innovationskraft des Landes OÖ von großer Bedeutung. Zur Stärkung der Branche wurde im Jahr 2007 das Projekt „Kunststoffstandort Oberösterreich“ initiiert. Unter der Koordination der Technologie- und Marketinggesellschaft (TMG) setzten Borealis, der Kunststoff-Cluster (KC), das Transfercenter für Kunststofftechnik (TCKT), die Johannes Kepler Universität (JKU) und die Fachhochschule Oberösterreich (FH OÖ) Maßnahmen zur Stärkung der Kunststoffbranche in OÖ um. *„Hinzu kommen Investitionen der öffentlichen Hand in Bildungs- und Serviceeinrichtungen zum Thema Kunststoff. Insgesamt investierte das Land Oberösterreich in diesem Zeitraum rund 25 Millionen Euro in den Ausbau und in die Stärkung des Kunststoffstandortes OÖ“*, erklärt Wirtschafts-Landesrat Viktor Sigl.

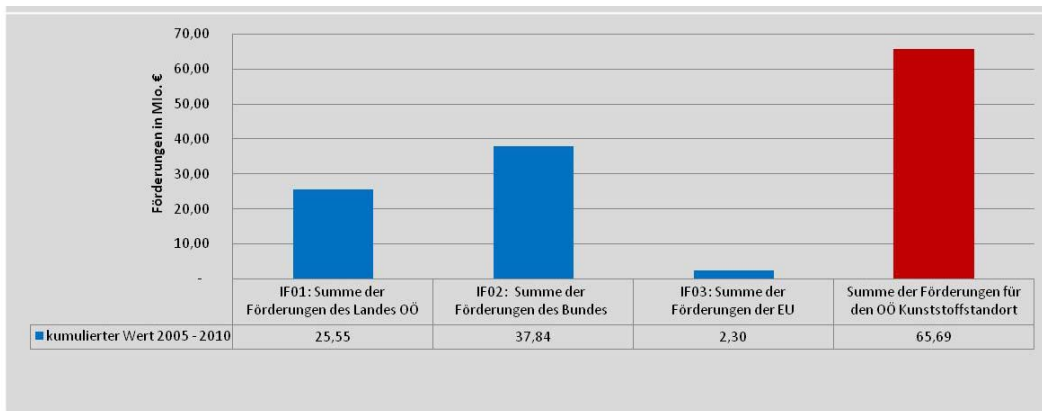
Im Mittelpunkt standen dabei folgende Schwerpunktaktivitäten:

---

- Auf- und Ausbau des Ausbildungs- und Forschungsschwerpunktes Kunststofftechnik und Polymerwissenschaften
- Stärkung von F&E- sowie der Ausbildungsaktivitäten im Kunststoffbereich an der Fachhochschule OÖ am Campus Wels
- Ausbau der Forschungsaktivitäten des Transfercenters für Kunststofftechnik
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Images der Branche
- Betriebsansiedlung und Standortmarketing, um bestehende Unternehmen zu Investitionen zu ermutigen und neue Betriebe zu gewinnen

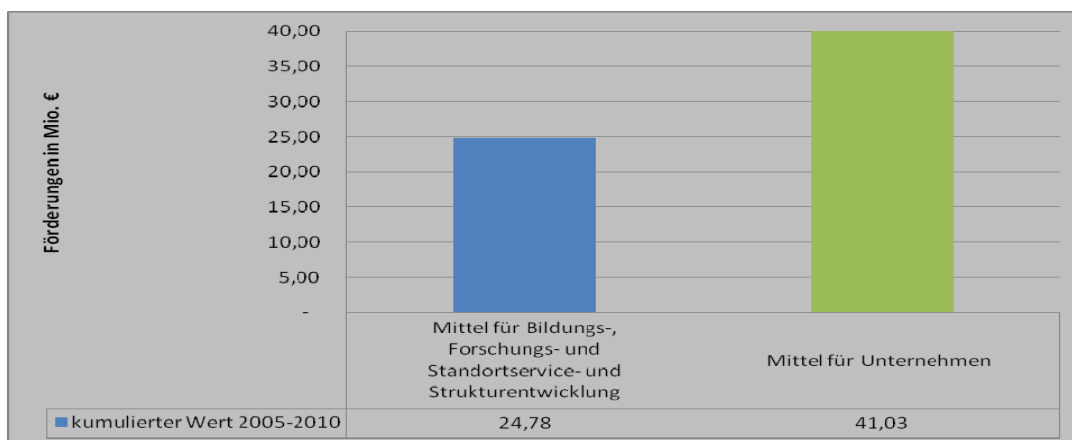
Das Projekt Kunststoffstandort Oberösterreich ist ein zentraler Teil des Strategischen Wirtschafts- und Forschungsprogramms „Innovatives OÖ 2010“ und seines Nachfolgeprogramms „Innovatives OÖ 2010plus“. Vor Ablauf der Projektdauer wurde die Initiative einer Evaluierung unterzogen. Auf Basis strukturierter, qualitativer und quantitativer Informationen, soll die Weiterentwicklung des Kunststoffstandortes OÖ dargestellt werden. Insgesamt flossen im Zeitraum 2005 bis 2010 mehr als 65 Millionen Euro an öffentlichen

Fördermitteln in den Kunststoffstandort OÖ, rund ein Drittel - 25,6 Millionen Euro - davon sind Landesmittel:



Grafik: TMG

Von den rund 65 Millionen Euro wurden rund 40 Millionen für Investitionen, Forschungs- und Kooperationsprojekte von Unternehmen aufgewendet. Die restlichen rund 25 Millionen wurden in Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie in Standortservice und Strukturentwicklung investiert:



Grafik: TMG




„Die Zahl der Unternehmen in der oö. Kunststoffbranche konnte um rund 30 Betriebe (+14 %) auf 250 im Jahr 2010 erhöht werden. Trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten ist die Zahl der Beschäftigten um 3 Prozent auf 33.465 Personen 2010 gestiegen. Die 32 größten Kunststoffbetriebe in OÖ investierten im Zeitraum 2005 bis 2010 454 Millionen Euro. Die kumulierten Umsatzerlöse der Partner-Unternehmen des KC stiegen von 6,1 auf 7,6 Milliarden Euro, was einer Steigerung von 26 Prozent entspricht. Auch die Exportintensität stieg an: Und zwar um 2 Prozent auf 78,5 Prozent im Jahr 2010“, betont Wirtschafts-Landesrat Sigl die positiven, gesamtwirtschaftlichen Effekte.

Mag.<sup>a</sup> Doris HUMMER / Forschungs-Landesrätin

## „Einsatz von Landesmitteln brachte mehr Forschung, mehr Innovation und mehr Bildungs-Chancen!“

„Die Kunststoff-Branche kämpft um Nachwuchs. Und das auf allen Ausbildungsstufen. Im Zuge des Projekts „Kunststoffstandort OÖ“ sind wir nun viele wichtige Schritte weitergekommen: Mit zielgerichteten Informationsangeboten, der Einrichtung des Studiums Kunststofftechnik an der Johannes Kepler Universität, des Studiengangs Entwicklungsingenieur Metall- und Kunststofftechnik an der Fachhochschule Wels oder der Kremstaler Technischen Lehrakademie haben das Land OÖ und die Unternehmen viel erreicht, um die Menschen für die Kunststoffbranche zu begeistern. Hinzu kommen Maßnahmen, die die universitären und außeruniversitären Forschungsstrukturen stärken und ausbauen“, informiert Forschungs-Landesrätin Mag.<sup>a</sup> Doris Hummer und verweist auf bedeutende Evaluierungsergebnisse.

Ein zentraler Erfolgsfaktor sind die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten:


Faktor	Wert 31.12.2005	Wert 31.12.2010	Veränderung
<b>Strukturfaktoren</b>			
Anzahl der Lehrenden	140 HTL 6 JKU 94 FH OÖ	165 HTL 17 JKU 129 FH OÖ	+71 
<b>Aktivitätenfaktoren</b>			
Anzahl der Lehrgänge / Studienrichtungen	9 HTL 0 JKU 1 FH OÖ	12 HTL 6 JKU 2 FH OÖ	+10 
<b>Ergebnisfaktor</b>			
Anzahl der AbsolventInnen	148 HTL 0 JKU 0 FH OÖ	228 HTL 13 JKU 31 FH OÖ	+ 124 

Grafik: TMG

„Die Ausbildungsmöglichkeiten im Kunststoffsektor haben sich sehr positiv entwickelt: Wir haben mehr Lehrende, eine größere Anzahl an Studienrichtungen und Lehrgängen und: ganz wichtig - mehr Absolventinnen und Absolventen“, bringt Landesrätin Doris Hummer die wichtigen Erkenntnisse auf den Punkt.

## Auch die Situation im universitären und außeruniversitären Bereich hat sich klar verbessert

Sowohl im universitären als auch im außeruniversitären Bereich stieg die Anzahl der Forschungsinstitute: An der JKU wurden neun Institute neu gegründet beziehungsweise kunststofforientiert ausgerichtet. Im außeruniversitären Bereich wurde ein kunststoffbezogener Schwerpunkt an der FH OÖ geschaffen. Auch die Anzahl der Mitarbeiter/innen ist vom Jahr 2005 von 28 auf 132 im Jahr 2010 stark in Richtung einer kritischen Masse gestiegen. Vor allem im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen fand im universitären wie auch im außeruniversitären Bereich eine Aufstockung statt:

Faktor	Wert 31.12.2005	Wert 31.12.2010	Veränderung
<b>Strukturfaktoren</b>			
Anzahl der Universitätsinstitute	0 JKU	9 JKU	+9 
Anzahl der ProfessorInnen	0 JKU 1 FHOÖ	15 JKU 2 FH OÖ	+16 
Anzahl der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen (VZÄ)	6 JKU 0,5 FH OÖ 20,3 a. univ. FE	67,8 JKU 17,5 FH OÖ 29,4 a. univ. FE	+87,9 
<b>Aktivitätenfaktoren</b>			
Anzahl der Unternehmen mit Kooperationsverträgen	5 JKU 6 FH OÖ 62,6 a. univ. FE	33 JKU 29 FH OÖ 95,5 a. univ. FE	+ 83,9 
Anzahl der abgeschlossenen Forschungsprojekte	3 JKU 0 FH OÖ 11,56 a. univ. FE	91 JKU 7 FH OÖ 51,68 a. univ. FE (inkl. lfd. Forschungsprojekte)	+135,1 

Grafik: TMG

*„Das Projekt ‚Kunststoffstandort‘ OÖ hat im Forschungs- und Bildungsbereich weitreichende, positive Effekte gebracht: Der Ausbau der universitären Forschungseinrichtungen an JKU und FH OÖ als wissenschaftlicher Think-Tank, 150 abgeschlossene F&E-Projekte im Jahr 2010, eine auf den Bedarf der Wirtschaft ausgerichtete Lehrausbildung, Bachelor- und Masterstudiengänge an JKU und FH OÖ oder die durchgängige international zertifizierte Bildungs- und Betreuungskette für die 3- bis 19-Jährigen“, zieht Forschungs- und Bildungs-Landesrätin Hummer Bilanz.*

Mag.<sup>a</sup> Anke MERKL-RACHBAUER / Projektleiterin Kunststoffstandort OÖ

## Kunststoffstandort hat viel für den Innovationsstandort OÖ und die Menschen erreicht

Die Zusage des Global Players Borealis, sein Innovation-Headquarter am Standort Linz zum Zentrum seiner internationalen Polymer-Forschungsaktivitäten zu machen, war gleichsam der Startschuss des Projekts „Kunststoffstandort OÖ“. Das Ziel: Den Kunststoff-Standort durch eine Reihe von gezielten Maßnahmen weiter zu stärken und auszubauen und den Wettbewerbsfaktor „Kunststoff“ in Oberösterreich langfristig abzusichern.

Die Hauptstoßrichtungen lagen in der Weiterentwicklung von harten, aber auch von weichen Standortfaktoren: Im Detail ging es um den Ausbau der öö. Forschungs- und Bildungsinfrastruktur, um nationale und internationale Imagearbeit für den Kunststoffstandort OÖ, aber auch um Imagearbeit für Nachwuchskräfte, Imagemaßnahmen für die Materie Kunststoff und eine Attraktivierung des öö. Lebensraums für ausländische Fachkräfte.

„Die Leitung des Projekts ‚Kunststoffstandort OÖ‘ mit allen relevanten Playern im Forschungs- und Bildungssektor, aber auch mit öö. Leitbetrieben, war eine große Herausforderung. Durch die aktive Mitarbeit aller Partner und die Unterstützung des Landes Oberösterreich konnten wir aber viel für die heimische Wirtschaft, die JKU, die FH, aber auch die jungen Menschen, die sich für den Werkstoff ‚Kunststoff‘ interessieren, erreichen“, so Projektleiterin Merkl-Rachbauer, die die wichtigsten Kennzahlen zur K-Branche präsentiert:

Anzahl der Unternehmen (öö. KC Mitgliedsbetriebe)	250
Summe der MitarbeiterInnen (VZÄ)	33.465
Branchenumsatz	7,62 Milliarden Euro
Bruttowertschöpfung öö. Unternehmen	1 Milliarde Euro (rund 40 Prozent von Österreich)
Forschungsquote	4,5 Prozent
Exportintensität	78,48 Prozent

Univ. Prof. DDr. Herbert KALB / Vizerektor für Lehre an der JKU

## Kunststofftechnik:

### Ein Erfolgsstudium geht in die dritte Runde

Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte hat das Kunststoff-Studium an der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz in nur drei Jahren geschrieben. Wurden 2008 noch die Professorinnen und Professoren ausgeschrieben, gibt es heute bereits vier Kunststofftechnik-Institute, die seit 2011 im neuen Science Park 2 untergebracht sind. Damit beschäftigen sich bereits 20 JKU-Institute mit dem Thema „Kunststoff“. Bei den Studierenden kommen das Institute of Polymeric Materials and Testing (IPMT), das Institute of Polymer Product Engineering (IPPE), das Institute of Polymer Injection Moulding and Process Automation (IPIM) und das Institute of Polymer Extrusion and Building Physics (IPEB) hervorragend an. Der erste Jahrgang startete 2009 mit rund 100 Studierenden, 2010 kamen bereits weitere 67 Erstinskribent/innen - darunter erfreulich viele Frauen - dazu.

#### Vorbereitung auf die Praxis

---

Kein Wunder, sind die Bedingungen an der JKU doch ideal: Das breit gefächerte Studienangebot mit Bachelorstudium und darauf aufbauenden Masterstudien sorgt für beste Jobchancen im Kunststoffland OÖ und bietet gleich auch die optimale Vorbereitung für eine internationale Karriere. Neuestes Masterstudium ist das erst seit dem Wintersemester 2011/2012 dazugekommene „Management in Polymer Technologies“. „Mit einem Bachelor und zwei englischsprachigen Master im Bereich Kunststofftechnik sowie einem Master Polymerchemie verfügt die JKU über das breiteste universitäre Polymerprogramm weltweit“, zeigt Prof. Herbert Kalb, Vizerektor für Lehre an der JKU, die internationale Vorreiterrolle der JKU im Bereich Kunststofftechnik auf.

#### Enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

---

Dank der Kooperationen zwischen der JKU, heimischen Unternehmen und Global Player können die Studierenden während des Studiums Erfahrungen aus der Praxis sammeln und erhalten eine optimale - auch internationale - Berufsvorbereitung. Ein Beispiel für die enge Verbindung von Wissenschaft und



Wirtschaft ist SolPol - ein Großprojekt in der Weiterentwicklung von Solarthermie und Photovoltaik im Gesamtumfang von 7,5 Millionen Euro, das vom Institute of Polymeric Materials and Testing unter Institutsvorstand Professor Reinhold W. Lang an Land gezogen wurde. Insgesamt entsteht in Linz derzeit mit zehn wissenschaftlichen Partnern und 14 Unternehmenspartnern die weltweit einzigartige und größte institutionalisierte Forschungs Kooperation von Solar- und Kunststoffwirtschaft und Solar- und Kunststoffforschung. Rund 50 Studierende können dabei ihre Bachelorarbeit, Diplomarbeit oder Dissertation im Rahmen des SolPol-Programms absolvieren.

### **Vier Milliarden Euro Wertschöpfung für Oberösterreich**

---

Die zentrale Bedeutung des Kunststofftechnik-Studiums lässt sich aber auch an einer Wertschöpfungsanalyse für den Kunststoffbereich ablesen: 45 Prozent des im Jahr 2010 in der Kunststoffbranche getätigten Umsatzes fließen in die oberösterreichische Wertschöpfung ein, was einen Effekt von fast vier Milliarden Euro auf das oberösterreichische BIP und die Schaffung und Sicherung von über 25.000 Arbeitsplätzen in Oberösterreich bedeutet. Diese Werte werden in den kommenden Jahren noch weiter ansteigen, da besonders Bereiche wie die Kunststoffindustrie in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden.

### **Die Erfolgsgeschichte geht weiter**

---

Ein Studium mit Zukunft also, das noch weiter aufgebaut und gestärkt wird. Dazu soll ein international anerkanntes „Center of Excellence in Polymer Technologies and Management“ im Bereich der Forschung entstehen. Außerdem soll ein Portfolio international anerkannter akademischer Programme für „Polymer Chemistry, Engineering & Science and Technology Management“ etabliert werden. „Durch Studiengänge wie das zukunftssträchtige Studium der Kunststofftechnik werden in Oberösterreich nicht nur Arbeitsplätze geschaffen bzw. erhalten, sondern die Technologien und Entwicklungen tragen auch massiv zum Ausbau des Forschungs- und Bildungsstandortes Oberösterreich bei“, betont Vizerektor Kalb. Der sich auch für die Studierenden freut: „Denn die Industrie braucht hervorragend ausgebildete Fachkräfte - unsere Absolventen der Kunststofftechnik sind daher am Arbeitsmarkt extrem gefragt!“

DI Dr. Friedrich KASTNER / GF ifw Manfred Otte GmbH und KC-  
Beiratssprecher

## „Vernetzung und Bewusstseinsbildung auch in Zukunft weiter vorantreiben!“

*„Im Projekt Kunststoffstandort OÖ wurden in den letzten 5 Jahren wichtige Impulse für den Wirtschaftsstandort gesetzt. Die Unternehmen in diesem Bereich brauchen die richtigen Partner um langfristig innovative Produkte zu entwickeln und somit am Weltmarkt erfolgreich zu sein. Mit dem Ausbau der F&E-Infrastruktur bei den Projektpartnern TCKT, JKU und FH-Wels sowie durch die Erweiterung der JKU im Bereich K-Technik sind wichtige Weichenstellung für OÖ gesetzt und auch die Standort-Attraktivität erheblich erhöht worden“,* erklärt DI Dr. Friedrich Kastner, der sich gleichzeitig bei allen Partnern und insbesondere beim Land OÖ für diese Initiative bedankt.

### Schlüsselfaktor Humanressourcen

---

Ein besonders wichtiges Thema für die oö. Unternehmen ist das Thema Humanressourcen: Hier besteht ein großer Bedarf an Nachwuchskräften für die Branche und zwar auf allen Ausbildungsstufen - von der dualen Ausbildung, über einschlägige HTLs bis hin zu FH- und Universitätsabsolventen. Die im Zuge des Projekts gestartete Informationsoffensive bei Jugendlichen und Lehrern sowie die positive Darstellung des Werkstoffes durch Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer, Berufsinformessen sowie Informationstermine in Schulen waren wichtige Maßnahmen für die K-Wirtschaft.

*„Es ist notwendig im Sinne der Bewusstseinsbildung weiterhin Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und auch die Vernetzung der Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen mit den K-Unternehmen zu unterstützen. Denn Vernetzung ist ein wesentlicher Teil des oö. Erfolgsweges und Grundlage für optimale Rahmenbedingungen für die Branche. Schon jetzt sind rund 90 Prozent aller oberösterreichischen K-Unternehmen im Kunststoff-Cluster vernetzt und profitieren davon. Die produzierenden oö. K-Unternehmen haben in den Jahren 2005 bis 2009 auch knapp über eine Milliarde Euro an Brutto-Investitionen getätigt!“,* so DI Dr. Friedrich Kastner abschließend.